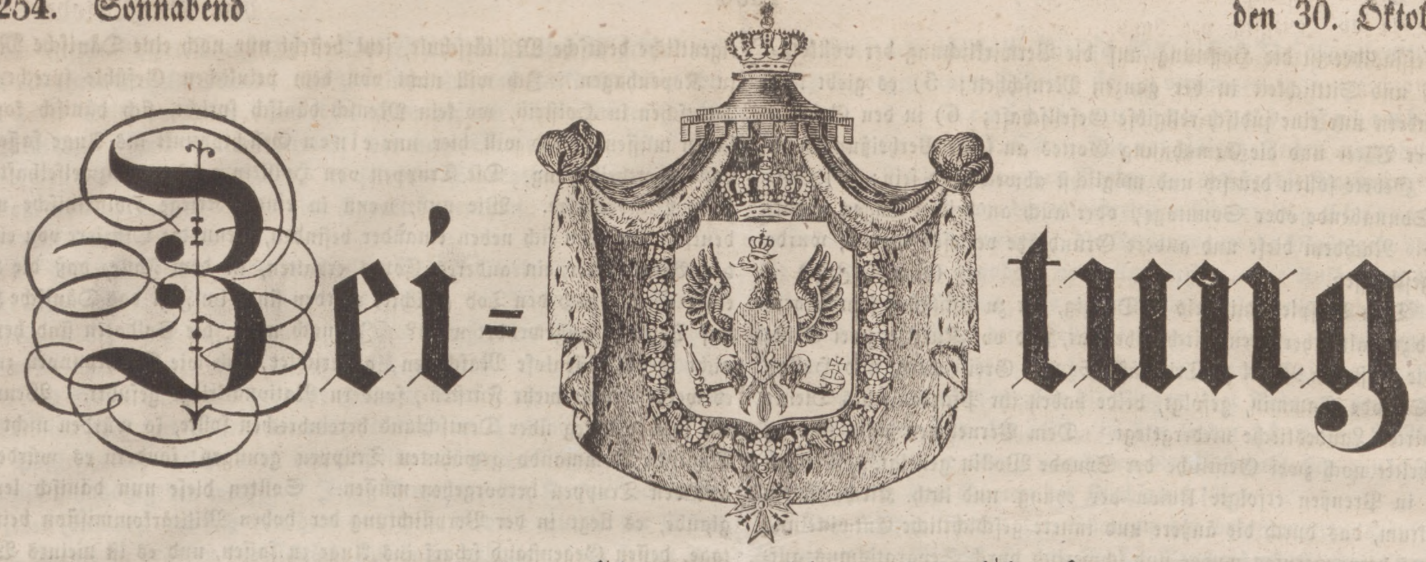
№ 254. Sonnabend den 30. Oktober 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 28. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungsrath Esser in Koblenz und dem Direktor der Blinden-Anstalt in Berlin Dr. Zeune, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem evangelischen Pfarrer Kloß in Groß-Peiskerau, Kreises Ohlau, dem Stadt-Physikus Dr. Schütze in Weißenfels und dem Ober-Förster Gené zu Egesin, Kreises Ueckermünde, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Förster Wegner I. zu Friedrichsrode, in der Oberförsterei Lohra, und dem Materialien-Verwalter Fischer bei der Saline zu Halle das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Excellenz der Kaiserlich Russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichsraths, Graf Bludoff, ist nach St. Petersburg abgereist.

(Das Turnwesen in den Preußischen Schul-Anstalten.) — Daß es keinesweges, wie Manche meinen, die Absicht der Staatsbehörden ist, das Turnwesen auf den engen Kreis der höheren Lehranstalten zu beschränken oder gar, wie Andere, welche die Anordnungen des Gouvernements zu verdächtigen lieben, mit bewunderungswüdiger Divinationsgabe unter der Hand zu verstehen geben, das kaum ins Leben gerufene Institut baldmöglichst wieder zu Grabe zu tragen, davon liefert eine vor Kurzem an alle Regierungen ergangene Verfügung des Unterrichtsministeriums den deutlichsten Beweis. Auf eine für einen Spezialfall gestellte Anfrage hat nämlich das Ministerium resolvirt, daß durch die Allerhöchste Ordre vom 6. Juni 1842 des Königs Majestät den Unterricht in den Leibesübungen als einen nothwendigen und integrirenden Theil der Erziehung der männlichen Jugend anzuerkennen und zu befehlen geruht haben, daß derselbe in den Kreis der Volkserziehungsmittel aufgenommen werde. Wenn nun in Folge dessen durch das Ministerium unterm 7. Februar 1844 angeordnet worden sei, daß zunächst mit den Gymnasien, höheren Stadtschulen und Schullehrerseminarien Turnanstalten verbunden werden sollten, so habe damit selbstredend die bei weiterer Entwickelung des Turnwesens mögliche Einführung des Unterrichts in den Leibesübungen auch bei andern Schulanstalten, als den gedachten, nicht ausgeschlossen werden sollen. Nachdem vielmehr jetzt schon an den Seminarien eine große Anzahl des Turnens kundiger Lehrer ausgebildet seien, werde nun auch allmählig der Kreis der Lehranstalten, an welchen geturnt werden solle, erweitert und die zur Unterhaltung der Schule im Allgemeinen verpflichtete Kommune, Korporation u. s. w. erforderlichen Falles auch genöthigt werden können, die zur Herstellung und Unterhaltung des Turnunterrichts erforderlichen Mittel aufzubringen. Das Ministerium spricht hierbei zugleich die Erwartung aus, daß eine solche Nöthigung nur ausnahmsweise werde einzutreten brauchen, indem es in den meisten Fällen leicht gelingen werde, die betreffenden Gemeinden von der Nützlichkeit des gedachten Unterrichts zu überzeugen und sie somit zur freiwilligen Herstellung der erforderlichen Einrichtungen zu bewegen. — Klarer und bestimmter kann es, wie wir glauben, nicht an den Tag gelegt werden, was die höchste Staatsbehörde des Landes in Bezug auf das Turnwesen beabsichtigt und wie sie des Königs Willensmeinung auslegt. Wenn aber in derselben Verfügung den Königlichen Regierungen überlassen wird zu beurtheilen, welche Schulen nach ihrer ganzen Verfassung und nach den Verhältnissen der ihnen zugewiesenen Bevölkerung als solche anzusehen sind, für welche der Unterricht in den Leibesübungen ein Bedürfniß und dessen Betreibung mit Erfolg ausführbar ist: so wollen wir hoffen, daß diese Behörden den Kreis der in Rede stehenden Schulen nicht zu enge ziehen und namentlich nicht den Grundsatz aufstellen werden, das Turnen sei nur für städtische, nicht aber für ländliche Schulen als ein Bedürfniß anzuerkennen und also auch nur in jene einzuführen. Es würde das, wenn ja eine solche Ansicht sich geltend machen sollte, eine gänzliche Verkennung des Zweckes geordneter Leibesübungen und eine Verkennung der vorstehend angegebenen Absicht unsers Königs sein. Wollte man etwa — wie wir das schon gehört haben — sagen, der Knabe auf dem Lande brauche nicht das Laufen, Klettern, Springen ꝛc. zu lernen, dazu finde er auf dem Felde und im Walde von selbst hinreichende Gelegenheit und Veranlassung: so würden wir dagegen erinnern, daß auch die Knaben in der Stadt dieser Gelegenheit nicht entbehren, daß aber das Klettern, Springen u. s. w. an und für sich gewiß nicht das Turnen zu einem Gegenstande des Unterrichts, und diesen nicht zu einem „nothwendigen und integrirenden Theile der Erziehung der männlichen Jugend" macht, sondern daß das erziehende Element in dem geordneten, methodischen, alle Theile des Körpers planmäßig entwickelnden und kräftigenden Gange dieser Uebungen, vor Allem aber in deren höchst wichtigem Einflusse auf die Kräftigung des Willens, auf die Stärkung des sittlichen Charakters und auf die Entfernung mancher Leib und Seele verweichlichenden und schwächenden Gewohnheiten, Leib und Seele entnervenden Laster unserer Jugend zu suchen ist. Dieses wichtigen Erziehungsmittels bedarf aber ohne alle Frage die männliche Jugend auf dem Lande eben so, wie in den Städten. Wir hoffen daher, daß bald unsere aus den Seminarien heraustretenden Elementarlehrer einen ohne vielen Apparat möglichen, einfachen und zweckmäßigen Turnunterricht in den Volksschulen auf dem Lande und in Städten ertheilen, dabei jedoch — was sich freilich von selbst verstehen sollte, sie leider aber nicht immer von selbst verstanden haben — Alles vermeiden werden, was, anstatt die sittliche Erziehung, die Gewöhnung an Ordnung, Sitte, Zucht, Gehorsam zu fördern, die Knaben vielmehr zu eiteln, kecken, übermüthigen Narren machen könnte. Vestigia terrent; aber der mögliche Mißbrauch darf nicht hindern, das Gute und Nützliche da anzuwenden, wo es an seiner Stelle ist.

Berlin. — Am 25. Oktober traten mehrere jüdische Reformfreunde aus den verschiedensten Gauen Deutschlands zu einem Congresse zusammen, um die Prinzipien für eine Reform des Judenthums festzusetzen. Ein Central-Comité ließ schon vor längerer Zeit Einladungsschreiben durch ganz Deutschland ergehen, welche mehrere Meldungen und Reformvorschläge zur Folge hatten. Viele Rabbiner, unter welchen auch Dr. Geiger in Breslau, Vereine und Gemeinden, machten theils Anmeldungen zur Theilnahme, theils sandten sie Entschuldigungs- und Aufmunterungsschreiben ein. Erschienen sind die Rabbiner Dr. Salomon aus Hamburg, Dr. Heß aus Eisenach, Dr. Holdheim, Obervorsteher Hellwitz aus Westphalen, so wie mehrere andere Vorsteher und Einzelne, welche meistens kleinere oder größere Genossenschaften vertreten zu wollen vorgeben. Die Versammlung zählte etwa 16 Vertreter, zu welchen auch 9 Abgeordnete der hiesigen Genossenschaft gehören. Man erwartet indessen noch täglich neue Ankömmlinge, denn die Berathungen dürften sich leicht wegen der vielen eingesandten Reform-Anträge, eine Reihe von Tagen hindurch ziehen. Der Zutritt zu den Sitzungen ist nur den Mitgliedern der Genossenschaften gestattet, welchen indessen auch das Recht der Mitberathung, wenn gleich nicht der Mitbestimmung zugestanden wurde. Von den eingelaufenen Anträgen dürfte unstreitig der aus Cöslin der reformistischste sein, denn er will unter jüdischer Religion blos das Resultat des denkenden Geistes verstanden wissen. Die Glogauer Gemeinde lehnt die Einladung ab, indem sie in der diesseitigen Reform nicht sowohl einen Fortschritt, als vielmehr einen Fortsprung erkennen will. Nachdem Präsident (Dr. Stern) und andere Chargirte gewählt waren, schritt man sofort zur Berathung der Religionsgrundsätze, welche die hiesige Genossenschaft vorgelegt. Auf Festsetzung eines obersten Prinzips wollte man sich vor der Hand nicht einlassen, sondern dasselbe sollte erst beiläufig bei jedem Gegenstande zum Vorschein gebracht werden. Die wichtigsten Sätze in dem vorgelegten Entwurfe sind: 1) die Offenbarung wird darin als eine göttliche Erleuchtung des Menschengeistes aufgefaßt, durch welche jedoch die Schranke der allgemeinen menschlichen Befähigung nicht überschritten wird; 2) die Vorschriften der heil. Schrift sind nur insofern anzuerkennen, als sie eine versittlichende Kraft auf das Leben auszuüben vermögen; der Sabbath besitzt keine besondere Heiligkeit, sondern ist nur als ein Tag der Weihe und Erhebung

festzusetzen; die Messiasidee ist die Hoffnung auf die Verwirklichung der vollkommensten Erkenntniß und Sittlichkeit in der ganzen Menschheit; 5) es giebt kein jüdisches Volk, sondern nur eine jüdisch-religiöse Gesellschaft; 6) in den Gebeten ist das Verdienst der Väter und die Ermahnung Gottes an seine Verheißungen zu entfernen; 7) die Gebete sollen deutsch und möglichst abwechselnd sein; 8) Gottesdienst soll am Sonnabende oder Sonntage, oder auch an beiden Tagen gehalten werden u. s. w. Nachdem diese und andere Grundsätze verlesen waren, wurde die erste Sitzung geschlossen. (Schles. Ztg.)

Stettin. — Dem Beispiel Kniewels zu Danzig, der zu Pfingsten sein Pfarramt niederlegte und zur altlutherischen Kirche übertrat, sind vor Kurzem zwei Geistliche Pommerns, die Pastoren Nagel zu Trieglaff, Synode Greifenberg, und Hollatz zu Groß-Justin, Synode Cammin, gefolgt, beide haben ihr Pfarramt als Diener der evangelisch-unirten Landeskirche niedergelegt. Dem Vernehmen nach sind zu einem gleichen Schritte noch zwei Geistliche der Synode Wollin geneigt. Die seit dem Jahre 1817 in Preußen erfolgte Union der evang. und luth. Kirche ist ein unbestreitbares Faktum, das durch die äußere und innere geschichtliche Entwickelung des Protestantismus hervorgerufen wurde und schwerlich durch Separatismus aufgehoben werden wird.

Köln den 24. Oktober. (K. Z.) Man spricht viel von einem Rescript des Justizministers Uhden, welches derselbe in Veranlassung der bekannten Freisprechung des Dr. Lüning in Rheda durch das Stadtgericht in Paderborn an sämmtliche Ober-Landesgerichte der Monarchie erlassen hat. Dieses Rescript giebt Anlaß zu Erörterungen darüber, wie weit der Richter als erkennende Behörde selbstständig ist, und in wiefern die Gründe von der Entscheidung selbst sich trennen lassen.

Ausland.

Deutschland.

Vom Rhein, den 25. Oktober. Die dem „Nürnb. Korresp. von und für Deutschland" aus Wien mittheilende Nachricht, daß die drei östlichen Großmächte, im Verein mit Frankreich, in der Schweizerangelegenheit „eine Haltung annehmen würden, die den Entschluß einer Intervention im äußersten Fall bekunde," wird heute in der „Köln. Ztg." von Berlin aus, und zwar mit Berufung auf sehr gute Quellen, als nübegründet bezeichnet. „Es soll vielmehr von den drei Großmächten nun der Entschluß gefaßt worden sein, bei der Wiedereröffnung der Tagsatzung noch eine Kollektivnote übergeben zu lassen, in welcher die Nothwendigkeit einer friedlichen Lösung der dortigen Wirrnisse in der energischsten Form geltend gemacht wird; es dürfte sonst aber von ihnen, wenigsten von Preußen, die strengste Neutralität beobachtet werden. Gleichzeitig sollen die ernstesten Schritte in den Sonderbundskantonen gethan sein, um sie zu bewegen, sich den Tagsatzungsbeschlüssen, wenigstens für jetzt und unter Vorbehalt ihrer Rechte für die Zukunft, zu fügen. Es soll bei den drei Kabinetten entschieden, und namentlich durch Vermittellung Preußens, die Ueberzeugung die Oberhand gewonnen haben, daß eine faktische Intervention in der Schweiz sich auf Grund der Wiener Kongreßakte nicht rechtfertigen lasse." Mit vorstehender Mittheilung in der Hauptsache übereinstimmend wird der „Köln. Ztg." heute aus Paris geschrieben: In Folge einer geheimen Unterhandlung des Französischen Botschafters in der Schweiz, mit der Regierung des Kantons Luzern, hat diese eingewilligt, die Jesuiten aus ihrem Gebiete zu entlassen und im Einverständnisse mit ihren verbündeten Kantonen den Sonderbund aufzulösen; ferner alle Kriegsvorbereitungen zu beseitigen, resp. zu vernichten, wenn die Tagsatzung ihrerseits sich verpflichtet, die sieben Kantone gegen jeden Angriff der Freischaaren zu schützen, (was sie leicht kann, da mit der Auflösung des Sonderbundes und der Entlassung der Jesuiten die Anläße beseitigt wären) und — auf die Revision des Bundesvertrages zu verzichten.

München, den 24. Okt. Es hat am Schluße der 5. öffentlichen Sitzung der Abgeordnete v. Closen einen Vortrag über die Schleswig-holsteinischen Zustände gehalten, woraus ich Ihnen (nach Baierischen Blättern) die prägnantesten Stellen mittheile, da die Angelegenheiten der Herzogthümer zu einer nationalen geworden ist. Der Anfang dessen lautet also: „Meine Herren ich habe vor einigen Wochen ein Land verlassen, das schon längere Zeit die Aufmerksamkeit Deutschlands in hohem Grade in Anspruch nimmt, Schleswig-Holstein. Ich fand da ein biederes, kräftiges Volk, und wiewohl nur Holstein zum deutschen Bunde gehört und Schleswig ein selbstständiges Herzogthum ist, so sind doch beide stolz darauf, Deutsche zu sein.„ Nachdem er dann die innige Verbindung und die Unmöglichkeit der Trennung derselben dargethan, fährt er fort; „Dieses schöne Land, diese Männer, welche mit ihren tiefsten Gefühlen an Deutschland hängen, sie sind in ihren heiligsten Interessen bedroht durch einen bedauerungswürdigen Irrthum des Königs von Dänemark, der dadurch gewissermaßen in eine feindselige Stellung von Deutschland versetzt wird, während er doch an ihm den natürlichsten Alliirten suchen sollte. Dänemark, das im Augenblick mit England und Rußland liebäugelt, würde, sollten sie zusammenstoßen, ohne Unterstützung von Seiten Deutschlands aus, zwischen diesen beiden Kolossen zermalmt werden. . . Im Interesse von Dänemark wünschte ich, daß Staatsmänner in höherem Sinne im Dänischen Interesse den König von seinen Irrthümern heilen möchten; Irrthümer von zweierlei Art: der erste betrifft die Successionsfrage, der andere den Versuch, die beiden Herzogthümer danisiren zu wollen." Dieß entwickelt er weiter und fährt dann also fort: „Doch einen speziellen Gegenstand wollte ich beantragen, nämmlich das Dänische Kommando der deutschen Truppen. Selbst die Truppen in Holstein, welche zu dem deutschen Bunde gehören, werden jetzt dänisch befehligt. . . . Es bestand in Rendsburg eine eigentliche deutsche Militärschule, jetzt besteht nur noch eine Dänische Militärschule in Kopenhagen. Ich will nicht von dem peinlichen Gefühle sprechen, daß die Deutschen in Holstein, wo kein Mensch dänisch spricht, sich dänisch kommandiren lassen müssen. Ich will hier nur einen Gesichtspunkt ins Auge fassen, den der Landesvertheidigung. Die Truppen von Holstein gehören unzweifelhaft zum deutschen Bundesheere. Wie nun, wenn in einem Kriege Holsteinische und andere deutsche Truppen sich neben einander befinden, wenn die Offiziere von einem Corps den Befehl über ein anderes Corps erhalten, in dem Falle, daß die Reihen auf einer Seite durch den Tod gelichtet worden sind, im Fall das Dänische Kommando auf Deutsche angewendet wird? Ja noch mehr, die Soldaten sind heut zu Tage nicht mehr willenlose Maschinen, abgerichtet, sich wie Drahtpuppen zu bewegen; es werden nicht mehr Fürsten-, sondern Nationalkriege geführt. Wenn nun einst ein solcher Krieg über Deutschland hereinbrechen sollte, so würden nicht die an das Dänische Kommando gewöhnten Truppen genügen, sondern es würden Offiziere aus den Truppen hervorgehen müssen. Sollten diese nun dänisch lernen. Ich glaube, es liegt in der Verpflichtung der hohen Militärkommission beim Bundestage, dessen Gegenstand scharf ins Auge zu fassen, und es ist meines Wissens dort bereits auch Einsprache geschehen, jedoch bisher ohne allen Erfolg. Mein Wunsch ist nun nicht, Ihre Sympathien im Allgemeinen für die Herzogthümer in Anspruch zu nehmen. Diese ist bereits schon da; vielmehr möchte ich vor der hohen Kammer nur den Wunsch laut werden und ihn wiederhallen hören, daß Se. Majestät, der ohnedieß sich im Interesse von Deutschlands Einheit am meisten für die Herzogthümer interessirte, die Militärverhältnisse in Erwägung ziehen möge." — Nach einigen Unterbrechungen, den Ausdruck „Antrag" und „Wunsch" betreffend, wurde von der Kammer einmüthig beschlossen, diesen Wunsch in das Protokoll niederzulegen.

Oesterreich.

Wien, den 25. Oktober. Gestern ist Se. K. Hoheit der Herzog von Modena nach seinen Staaten zurückgereist. Ihre K. Hoheit die Herzogin folgt heute eben dahin nach.

Die Besserung in dem Befinden des Erzherzogs Albrecht schreitet rasch vorwärts, und er wird sich bald wieder seiner gewohnten Thätigkeit widmen können.

Pesth, den 21. Oktbr. Die Wahl Szentkiralyi's und Kossuth's hat eine ungemeine Aufregung hervorgebracht, doch betrachtet man den Sieg des Letzteren über Balla, den konservativen Kandidaten mit 2948 Stimmen gegen 1314 eher als ermuthigend für die konservative Partei, insofern Pesth das Oppositions-Komitat par excellence ist und die konservativen Parteigänger gleich beim ersten Auftreten eine numerische Stärke zusammenbrachten, welche das Drittel der Gesammtstimmen weit überwog. Kaum war die Votisation beendet, so begaben sich die Stände sammt den gewählten Deputirten in den Saal, und wurden Letztere als Komitats-Deputirte für den kommenden Landtag beeidet, nach der bekannten Schwurformel, welche noch immer das Nichtaccept von Regierungs-Aemtern enthält. Die Wahl für beide städtische Deputirte ist nun endlich doch erfolgt, und zwar schneller, als nach den Präcedentien zu erwarten stand. Das Ergebniß war, daß mit den hinzugetretenen Stimmen der Wahlmänner aus der Bürgerschaft Herr Magistrats-Rath Franz Koller mit 115 gegen 25 Stimmen aus der Wahlurne hervorging. Für die zweite Deputirtenstelle Stephan Karolyi.

Triest, den 20. Oktober. Bereits sind alle Vorkehrungen getroffen, um vom nächsten Januar hinweg auf die schnellste und befriedigendste Weise die ostindische Post zwischen hier und Alexandrien zu befördern. Die beiden großen Postdampfschiffe „Germania„ und „Italia" sind schon vom Stapel gelaufen und werden nun ebenso zweckmäßig als bequem im Innern eingerichtet. Unser Oesterreichischer Lloyd läßt noch drei andere Postdampfschiffe zu demselben Zweck erbauen. Ueberhaupt bemerkt man eine große Rührigkeit in der Oesterreichischen Marine, welche in den letzten drei Monaten durch 31 Fahrzeuge von bedeutendem Tonnengehalt vermehrt worden ist.

Galizien.

Lemberg. — Ein großer Theil des Adels trachtet, diesen Winter so fern als möglich von Galizien zu bleiben, und viele Päſſe sind ertheilt worden. Auch die Fürstin Sapieha ist dieser Tage nach Paris abgereist, während ihr Gatte nebst ihrem Sohne bereits seit einigen Wochen sich in London befindet. Man erinnert sich wohl noch an die abentheuerlich romantische Rolle, welche Wiener Zeitungskorrespondenten die Fürstin in dem Aufstandsversuche spielen ließen, wie sie den frühern Gouverneur durch ihre außerordentliche Schönheit zu verlocken gewußt, wie sie Kokarden, Schärpen oder, Gott weiß, was Alles, an junge Leute ausgetheilt haben soll u. s. w. An dem Allen war kein wahres Wort, wie schon der Umstand beweist, daß sie nicht zur Untersuchung gezogen wurde. Die Fürstin ist eine stattliche Frau von 34—36 Jahren, mit großen feurigen Augen; aber die Zeit ihrer Schönheit ist vorüber, und wenn man einen Sohn von achtzehn Jahren auf Reisen schickt, ist die Zeit um, Gouverneure zu verführen (?).

Was unsern neuen Gouverneur betrifft, so ist sein Stand zwar ein schwerer, doch hat er einen bessern Zeitpunkt gefunden, als sein Bruder, Graf Rudolph Stadion, der auf kurze Zeit hier als kaiserlicher Kommissar fungirte. Die Gemüther, die damals noch sammt und sonders wild und aufgeregt waren, sind jetzt zwar nicht versöhnter, aber abgespannter, apathischer geworden. Viele Adelige, die große Verluste an ihrem Vermögen erlitten haben, wünschen Ruhe, um sich erholen zu können. Andere, deren Verwandte in Untersuchungen sich befinden oder bereits verurtheilt sind, suchen durch Negotiation Erleichterung und Gnadensprüche zu erwirken, und so findet der neue Gouverneur viel gebahntere

Wege als sein interimistischer Vorgänger. Das Vertrauen zu ihm ist größer und giebt sich in manchem Einzelnen kund. Es zirkuliren mehrere Anekdoten über ihn, die ihn von guter Seite darstellen, und dies ist immer ein Thermometer für die öffentliche Meinung. Auch Baron Kraus, der neue Vicepräsident, wird sehr gerühmt, obschon die Polen behaupten, er sei dem Slaventhum innerlich nicht gewogen; doch wird er einstimmig als eine Kapacität gerühmt, wie sie in unserer Büreaukratie sehr selten erscheint.

Krakau, den 25. Oktbr. Die Kaiserliche Polizei-Direktion macht bekannt, daß, vom 1. November l. J. angefangen, das Visiren der Pässe von Seiten des Kaiserl. Zollamtes Trzebinia auf Grundlage eines Erlasses des Kaiserl. Hofcommissairs, Grafen von Deym, vom 15ten l. M. aufhört. An die Stelle dieser Paßvisen, welche bisher durch das gedachte Zollamt bewirkt wurden und bis zum erwähnten Termine noch fort ertheilt werden, treten vom 1. November l. J. die sogenannten Passirscheine, welche nebst der Paßvisa den Parteien von der Polizei-Direktion gratis hinausgegeben werden. Jeder Bewohner von Krakau und dessen Gebiet und jeder Fremde, der sich von hier aus dem Gebiete mittelst der Eisenbahn über die Grenze zu begeben beabsichtigt, ist daher gehalten, vor seiner Abreise aus seinem Aufenthaltsorte sich nebst der Paßvisa bei der Polizei-Direktion auch einen Passirschein zu erwirken, den er bei seiner Ankunft in Trzebinia dem hierzu aufgestellten Beamten abzugeben hat. Indem Reisende dieser Kategorie vom 1. November l. J. an nicht mehr gehalten sind, ihre Pässe in Trzebinia vorzuzeigen und dort zur amtlichen Visa vorzulegen, wird die Aufmerksamkeit des Reise-Publikums auf den Umstand gelenkt, daß jeder Passagier, der in Trzebinia keinen Passirschein vorzuweisen vermag, unnachsichtlich zurückgewiesen wird, wenn er auch einen legalen Paß besitzen sollte. Hiesige Insassen und Fremde, die nur in das Gebiet von Krakau, aber über Trzebinia hinaus mit der Eisenbahn reisen, bedürfen außer eines Passirscheines keines weiteren Ausweises.

Frankreich.

Paris, den 24. Oktbr. Man glaubt, daß Prinz Joinville sich mit dem Geschwader, welches am 17ten die Hyerischen Inseln verließ, nach Civitavecchia begeben werde.

Das Journal des Débats zeigt an, daß der Baron von Billing, Gesandter des Königs der Franzosen beim Deutschen Bunde, gestern von Sr. Majestät in St. Cloud in einer Privat-Audienz empfangen worden.

Nach Mittheilungen des Constitutionnel aus Bern wäre die Unschlüssigkeit des Französischen Gesandten, Bois-le-Comte dadurch bedingt, daß Hr. Guizot noch immer hoffe, Lord Palmerston für die Ansichten Oesterreichs und Frankreichs zu gewinnen, indem er neue Schritte zu Bern bei ihm gethan habe.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist zur Zeit fast ausschließlich mit der unerwarteten Wendung beschäftigt, welche die Ereignisse in Spanien genommen. Vor 2 Monaten verließ Narvaez, von seinen politischen Freunden im Ministerium, nicht von der Königin gerufen, seinen Posten in Paris, um den bedrohenden Einfluß seiner Partei zu retten. Die Königin empfing ihn kalt, fast abstoßend; nicht er, sondern seine progressistischen Gegner besetzten das neue Kabinet. Dies neue Kabinet war in voller Thätigkeit: die Gaceta regnete Dekrete über Dekrete; aber plötzlich, eines schönen Morgens, erfährt das erstaunte Madrid, daß das Ministerium Salamanca „aufgehört habe zu regieren" und Narvaez das Ruder führe. Seine vornehmste Aufgabe, das Programm seines Kabinets könnte man sagen, wird die Wiederaussöhnung der Königlichen Gatten sein. Ein Stein des Anstoßes ist bereits aus dem Wege gehoben: der Liebling Serrano hat, mehr oder weniger freiwillig, seinen Platz geräumt und ruht in Granada von seinen Mühen aus, und gegenwärtig ist, wie bekannt, die Königin Mutter bereits in Madrid, um ihren Einfluß bei Tochter und Schwiegersohn geltend zu machen. Es fragt sich indeß, ob dieser Entschluß ein glücklecher zu nennen? Louis Philipp sowohl als Hr. Guizot sollen dringend von der Reise abgerathen haben.

Auch die Deputirtenkammer soll fortan ihren eignen Kaplan haben, wie ihn die Pairskammer schon hat; in den neuen Gebäuden der Deputirtenkammer wird eine Kapelle errichtet und sobald diese fertig ist, erfolgt die Ernennung des Kaplans.

Die Unterhandlungen der Französischen Regierung mit der Baierischen betreffs der Baierischen Eisenbahn bis an die Elsasser Gränze sind nun beendet.

Spanien.

Madrid, den 17. Okt. Eine Königliche Ordonnanz ernennt Behufs besonderer Ueberwachung und rascherer Verfolgung der Presse, da die gewöhnliche Justiz sich bisher als unzulänglich erwiesen, einen besonderen Preßfiskal mit 20,000 Realen Gehalt.

Paris, den 23. Okt. Nach den neuesten Nachrichten von der Spanischen Gränze vom 16ten ist dieselbe seit dem 10ten in der Gegend von Puycerda wirklich im förmlichen Blokadestand. Auf Spanischem Gebiete jenseits am Ausgang der Brücke ist ein Posten von 12 Mann aufgestellt. Man scheint sich weder diesseits noch jenseits eine rechte Idee von dieser Maßregel machen zu können, und dies geht so weit, daß Fälle vorgekommen sind, wo die mit dem Vollzug derselben beauftragten Leute sich förmlich deshalb entschuldigt haben. Da die Truppen welche die Spanische Garnison zu Puycerda verstärken sollten, anderwärts verwendet worden sind, so geschieht die Beaussichtigung der Gränze vermittelst Patrouillen von Infantrie und Kavallerie. Diese bieten aber nur ein unbedeutendes Hinderniß für jene, welche ein Interesse des Gewinnes dabei haben, die sonderbar gehandhabte Blokade zu verletzen.

Es scheint, daß die Mehrzahl der Trupps, welche Miene gemacht hatten, sich der Französischen Gränze zu nähern, umgekehrt sind und dem Ebro sich zugewendet haben, um oberhalb Tortosa über diesen Fluß zu gehen und in den Bergen dieses Coro genannten Distrikts sich zu vereinigen.

Großbritannien und Irland.

London den 23. Okt. Die vor einigen Tagen nach dem Atlas bereits mitgetheilte Nachricht von den Vorlagen, welche die Regierung dem Parlamente machen will, wird von der ministeriellen Morning Chronicle bestätigt. Es heißt danach im Allgemeinen, die Regierung werde Maßregeln vorschlagen, welche die Befreiung des Handels von allen Fesseln, die Aufhebung der letzten Spuren religiöser Unduldsamkeit, die gleichmäßigere Vertheilung der Steuern und endlich die Wiederherstellung der gesellschaftlichen Ordnung unter dem vernachläßigtsten und unglücklichsten Theile der Unterthanen Ihrer Majestät betreffen.

Aus Liverpool werden die Klagen über Andrang armer Irländer erneuert. Im September sind 10,369, in den letzten 14 Tagen 8639, über 500 des Tages, gelandet worden, von denen die Mehrzahl sich zunächst erkundigte, wo der Weg nach dem Büreau des Kirchspiels führe.

Die Blätter theilen die Bilanzen der bedeutenderen Häuser, welche fallirt haben, mit. Die Masse von Lyall, Brothers u. Comp., deren Berechnungen indeß sehr vorsichtig aufgemacht sein sollen, weist eine Unter-Bilanz von 188,831 Pfd. St. und eine Dividende von 9 Sh. nach. Die Masse von Thomas Usborne und Son verspricht eine Dividende von 11 Sh. 3 Pce. auf das Pfd. St.; Cockerell, Larpent und Comp. einen nominellen Ueberschuß von 190,000 Pfd. St., dabei aber ist darauf gerechnet, daß das Haus Cockerell u. Comp., welches der Firma noch 435,000 Pfd. St. schuldet, im Stande ist, sich zu halten. Die Masse von Thomas, Son und Lefevre endlich weist einen Ueberschuß von 40,000 Pfd. St. nach, der jedoch von der Liquidirung der Forderungen an de Jersey u. Comp. und an das Haus John Thomas und Comp. in St. Petersburg abhängt, welche zusammen 363,000 Pfd. St. betragen.

Im Jahre 1844 hatte Großbritannien auf 2668 Miles Eisenbahnen 62,411,598 Pfd. St. verwendet; 1845 und 1846 sanctionirte das Parlament 7654 Miles zu einem Kostenbetrage von 190,344,000 Pfd. St., ferner 1847 andere 1394 Miles zu 34,692,800 Pf. St. veranschlagt, so daß das gesammte Eisenbahnkapital sich auf 287,448,398 Pfd. St. belaufen wird.

Aus Malta wird vom 14. Oktober die Ankunft Ibrahim Pascha's von Alexandrien berichtet. Er soll zur Herstellung seiner Gesundheit dort einige Zeit verweilen wollen und später beabsichtigen, nach Neapel zu gehen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 14. Oktober. Auf das Gutachten des Minister-Comité's, betreffend die vom Justiz-Minister, nach Vereinbarung mit dem Unterrichts-Minister, beantragte Einrichtung von Vorträgen über Russische Rechtspflege an den Gymnasien in einigen westlichen und Großrußischen Gouvernements, hat der Kaiser befohlen: Diese Vorträge sollen fürs erste bei den Gymnasien in Wilna, Minsk, Smolensk, Woronesch und Simbirski eingeführt werden. Die Dauer des Gymnasial-Kursus soll dadurch nicht verlängert und der Unterricht über diesen Gegenstand in den Grenzen gehalten werden, wie solches an den Gymnasien in Nowgorod und Pskoff schon geschieht; die Anordnung des Stunden-Katalogs ist der Bestimmung des Unterrichts-Ministers anheimgegeben. Der Docent für dieses Fach erhält die Rechte eines Gymnasial-Oberlehrers und einen jährlichen Gehalt von 500 Silber-Rubel. Dieses Gehalt wird jährlich aus dem Reserve-Fonds des Justiz-Ministeriums ausgezahlt werden. Jedem Gymnasium, bei welchem der Unterricht in der Rechtspflege eingeführt wird, soll ein Exemplar des Swods der Gesetze unentgeltlich verabfolgt werden.

Die hiesige Deutsche Zeitung bringt Nachrichten aus dem Lager beim Weiler Ssalta, in Daghestan vom 29. August, wonach das Russische Heer auf diesem Punkte einige Vortheile über die Bergvölker errungen hat. Auch fügt sie hinzu, daß der Gesundheitszustand der Truppen befriedigend sei und von der Cholera sich keine Spur zeige.

St. Petersburg, den 17. Oktober. Der Kaiser von Oesterreich hat dem General-Adjutanten Rüdiger als Zeichen der Zufriedenheit mit der von ihm in der Ordnung der Krakauer Angelegenheit bewiesenen Thätigkeit den Leopold-Orden erster Klasse ertheilt.

Die Cholera hat auf den beiden Wegen längs der Wolga und der großen Kaukasischen Heerstraße abermals bedeutende Fortschritte gemacht. Sie hat sich nicht allein über die meisten Ortschaften der von ihr bereits heimgesuchten Gouvernements ausgebreitet, sondern sie ist auch von Saratoff aus in die Gouvernements Simbirsk, Kasan, Nischnij-Nowgorod und Riasan und von Charkoff aus in das Gouvernement Poltawa eingedrungen. In das Gouvernement Tamboff ist sie auf beiden Wegen, nämlich von Woronesch und Saratoff aus, fast gleichzeitig gelangt. Gegen Podolien und Galizien hin hat sie bis jetzt überhaupt wenig Neigung gezeigt, sich auszubreiten, und sie scheint auch in dieser Richtung keine große Intensität zu entwickeln. Nur bei Jekaterinoslaw hat sie den Dniepr überschritten und daher die eben bezeichnete Richtung eingeschlagen. Außer Grusien, Kaukasien und dem Lande der Donischen und Tschernomorischen Kosacken herrscht sie jetzt in 16 Gouvernements. So eben (also erst nach 18 Tagen!) ist auch die sichere Nachricht eingegangen, daß die Cholera am 30. September in Moskau ausgebrochen ist. In der Stadt und dem Gouvernement Astrachan dauert die Cholera nur noch in einem so geringen Grade fort, daß man ihr nahes Ende voraussehen kann. Auch in der Stadt Saratoff hat sie bereits ihren Gipfel überschritten und bedeutend abgenommen. Im Gouvernement dauert sie jedoch, wiewohl ebenfalls in einem geringeren Grade, fort und hat sich hier noch über meh-

rere Kreise verbreitet. Sie ist namentlich am 23. August im Balaschowschen, am 27. August im Atkarskischen und am 28. August im Szerdobskischen Kreise und der Stadt Chwalynsk ausgebrochen. Am 1. September zeigte sie sich auch in der Stadt Balaschow und am 8 September in Nikolajewsk. Von Aerzten sind an der Cholera gestorben: der bei der Medicinalbehörde dienende Accoucheur Dr. Seider; der aus Moskau nach Saratoff kommandirte Arzt Tortschinsky und der Kreis-Arzt der Stadt Wolsk, Wosdwischensky.

Warschau, den 22. Oktober. Auf die von der Militair-Aushebungs-Behörde an den Fürsten Statthalter gerichtete Frage, ob evangelische Einwohner des Königreichs Polen, welche zu den Sekten der Mennoniten und Herrnhuter übertreten, vom Militairdienst befreit sein sollen, ist der Bescheid ergangen, daß diese Befreiung nur für die aus dem Auslande ankommenden und im Königreich Polen sich niederlassenden Mennoniten und Herrnhuter und für deren Nachkommen stattfinde, daß dagegen Einwohner dieses Künigreichs, die zu einer jener Sekten übertreten, nur um dem Militairdienste zu entgehen, militairpflichtig sein sollen.

Warschau, den 24. Oktober. Nach einer Bekanntmachung der Bank wird am 30. d. M. die Einlage der Seriennummer der Partialobligationen von der Anleihe von 150 Mill. in dem Bankgebäude stattfinden. Die Ausloosung der Serien selbst beginnt am 3. November um 10 Uhr Vormittags. — Nach den „Russischen Invaliden" sollen Dampfbäder sich vorzüglich gegen epidemische Krankheiten, und ganz besonders gegen die Cholera, bewährt haben. Demgemäß haben bereits hiesige Dampfbadebesitzer Anstalten zur Erweiterung ihrer Lokalitäten getroffen, indem sie eine größere Ansprucnahme ihrer Anstalten bei der uns bereits nahen Cholera erwarten. Vielleicht bewährt sich das Dampfbad als Präservativ gegen die Cholera. — Die hier zuletzt motiven Marktpreise sind pro Korzec folgende: Rogen 22 Fl., Weizen 35 Fl. 10 Gr., Gerste 22 Fl. 13 Gr., Hafer 11 Fl. 13 Gr., Kartoffeln 10 Fl. 22 Gr. Der Garniec Spiritus wurde mit 9 Fl. bezahlt. Cours der Pfandbriefe: $97\frac{1}{3}$ Brief, $97\frac{1}{5}$ Geld.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 28. Okt. In der gestern stattgehabten Versammlung der Stadt-Verordneten sind, wie verlautet, nachfolgende Gegenstände verhandelt worden:

1) Das Ehrenbürger-Diplom für den Polizei-Präsidenten, Herrn Freiherrn von Minutoli in Berlin, wurde vollzogen.

2) Auf die Mittheilung des wohllöbl. Magistrats, daß die beantragte Untersuchung in Betreff der im Frühjahre vorgenommenen Teichreinigung stattgehabt und das Resultat ergeben habe, daß dem städtischen Baubeamten dabei nur ein Versehn, wofür ihm bereits ein Verweis zu Theil geworden, nicht aber eine Verletzung seiner Amtspflicht zur Last gelegt werden könne, beschloß die Versammlung, es bei dem beregten Verweise nicht bewenden zu lassen, vielmehr die ganze Angelegenheit der Königl. Regierung zur Entscheidung vorzulegen. Es wurde eine Kommission — die Herren Stadtverordneten ꝛc. Bielefeld, Pilaski und Hirsch — zur Redaktion der diesfälligen Beschwerdeschrift ernannt.

3) Gegen die, von Seite der Stadtverordneten gegen denselben Baubeamten geführte Beschwerde wegen Fahrlässigkeit beim Bau des später wieder eingesunkenen Kanals hinter dem finstern Thor, hat letzterer sich in einer ausführlichen Auseinandersetzung des Sachverhältnisses zu vertheidigen gesucht, in der er aber gehässige Insinuationen gegen das Stadtverordneten-Kollegium vorbringt. Letzteres hat daher beschlossen, den genannten Baubeamten fiskalisch belangen und zur Beweisführung seiner Insinuationen auffordern zu lassen, damit, falls er letztere nicht zu liefern vermöge, wegen unbegründeter grober Beleidigung des Kollegiums gegen ihn, wie Rechtens ist, verfahren werde. Mit der Entwerfung der Klageschrift wurden gleichfalls die Herren Bielefeld, Pilaski und Hirsch beauftragt.

Desgleichen konnten die Stadtverordneten sich von der Triftigkeit der angeführten Gründe, wodurch die Schuld des Kanaleinsturzes von dem Bau-Unternehmer abgewälzt werden soll, nicht überzeugen; sie hielten vielmehr die Ansicht fest, daß der Einsturz des Kanals, weil dessen officielle Abnahme noch nicht stattgehabt, dem Unternehmer zur Last falle, die Stadt somit für den Schaden nicht aufkommen könne.

4) Die Antwort des Proviantmeisters Hrn. Rasche auf das von Seite der Stadt an ihn erlassene Dankschreiben wurde verlesen.

5) Vier Auseinandersetzungs-Consense wurden ertheilt.

6) Der zwischen dem wohllöbl. Magistrat und dem Destillateur Herrn H. Kantorowicz wegen Legung einer Zweig-Wasserröhre nach dem Grundstück des letzteren abgeschlossene Kontrakt wurde vollzogen.

7) Weil das städtische Lazareth dergestalt überfüllt ist, daß die Königl. Regierung den Magistrat bereits ernstlich angegangen hat, eine Vergrößerung des Lazareths zu bewirken, so proponirt der wohllöbl. Magistrat, vier Säle im Theresianer-Kloster zu genanntem Behufe einrichten zu lassen und verlangt hiezu und zu der Ausgabe von 112 Rthlr. die Genehmigung der Stadt-Verordneten-Versammlung. Nach genauer Ermittelung des Sachverhältnisses durch die früher schon zu diesem Behufe ernannte Kommission tritt, auf den Vortrag der letztern, die Versammlung dem Antrage des Magistrats bei.

8) Die Zustimmung der Königlichen Regierung zur Aufhebung der höhern Bürgerschule vom 1. Oktober c. ab wird mitgetheilt, wobei jedoch die genannte Behörde sich noch vorbehält, wegen des zur Unterhaltung dieser Schule bisher gezahlten Zuschusses von 500 Rthlr. mit dem Magistrate zu verhandeln.

9) Sechs Wirthe hatten Parcellen zur Eisenbahn und 2 Wirthe von Rattay dergleichen zur Chaussee abgetreten, die Beträge dafür wurden gerichtlich deponirt und auf Antrag des wohllöbl. Magistrats beschließt die Versammlung nun, solche nicht als Ablösung der Grundrente in Anspruch zu nehmen, damit die gedachten Wirthe jetzt ihren Viehstand zu verbessern in Stand gesetzt werden.

10) Die Versammlung erklärte sich auch heute, wie schon am 4. August und 29. September c. gegen jede Erhöhung des Etats für Kanzellei-Bedürfnisse, obwohl der wohllöbliche Magistrat die früher geforderte Summe von 314 Rthlr. auf 218 Rthlr. 15 Sgr. ermäßigt hatte.

11) Das Ablösungs-Kapital für die Laudemial-Verpflichtung der Bogdanka-Mühle war vom Magistrate auf 182 Rthlr., von der Stadtverordneten-Versammlung dagegen auf 802 Rthlr. berechnet. Ersterer remonstrirt gegen diese Berechnung; die Versammlung bleibt aber bei der frühern Ansicht stehen.

12) Wegen der Laudemial-Ablösung des Vorwerks Schilling wurde der wohllöbl. Magistrat ersucht, einige Verhandlungen vornehmen zu lassen.

13) Auch das auf dem Vorwerk Ober-Wilda haftende Laudemium soll abgelöst werden, die Prüfung des Antrags wird den Herren Wendland und Hirsch übertragen.

14) Obwohl die städtischen Behörden früher beschlossen hatten, den Erlös für die von der Fortifikation übernommene Pappelschule im Betrage von 790 Rthlr. dem Verschönerungs-Vereine zu überweisen, wenn derselbe diesen Betrag zu städtischen Zwecken, wozu die Zustimmung von den Stadtbehörden vorbehalten wurde, verwendet würde, so kann doch auf die Vorschläge des gedachten Vereins für jetzt, wegen gänzlicher Erschöpfung aller Fonds, nicht eingegangen werden.

15) Die Versammlung ersucht den Magistrat um das Verzeichniß derjenigen Personen, die fortlaufend oder vorübergehend aus der Armen-Kasse unterstützt werden.

16) Wenngleich der wohllöbl. Magistrat nachzuweisen sucht, daß er den Armen-Etat nicht überschritten habe, so beharrt die Versammlung doch bei ihrem frühern Beschlusse und beauftragt die Herren ꝛc. Pilaski u. Hirsch, die diesfällige Beschwerde an die Königl. Regierung zu entwerfen.

17) Mit der Ernennung der Bezirks-Vorsteher ward fortgefahren. Es wurden nachstehende Herren erwählt, für den

		Vorsteher:	Stellvertreter:
8ten	Bezirk	Graf v. Luszczewski,	Maurermeister Schlarbaum.
9ten	=	Konditor Freund,	Major a. D. v. Bünting.
10ten	=	Kanzlei-Dir. a. D. Reder,	Gastwirth Schwarz.
11ten	=	Braueigner Reimann,	Spediteur Falk Fabian.
12ten	=	Ofen-Fabrikant Loos,	Mühlenbesitzer Wehr.
13ten	=	Kaufm. Jac. Königsberger,	Restaurateur Ofierski.
14ten	=	Partikulier Kretschmann,	Bäckermeister Schultz.
45ten	=	Kaufm. Salomon Jaffé,	Zimmermeister Carl Drewitz.
16ten	=	Schornsteinfegerm. Zerpanowicz,	Zingießer Wolkowitz.
17ten	=	Hauseigener Brettschneider,	Kaufm. Gustav Sander.
18ten	=	Gerbermeister Günther,	Bäckermeister Priefer.
19ten	=	Bäckermeister Herse,	Partikulier v. Zakobelski.
20sten	=	Burgemeister Poturalski,	Bäckermeister Wąchalski.

Wirsitz, im Reg.-Bez. Bromberg, den 25. Okt. Bei den jüngst stattgehabten hochverrätherischen Umtrieben vieler Bewohner Polnischen Stamm's in der hiesigen Provinz wurden Versuche mannigfacher Art gemacht, um Aufregungen in der untersten Klasse des Volks zum gewaltsamen Umsturze der politischen und socialen Verhältnisse hervorzurufen. Sechs Männer aus der niedern dienenden Klasse, wovon fünf Polnischer Abkunft, machten über diese Bestrebungen beim Landrathe unseres Kreises Anzeige, was zu ferneren Untersuchungen und so zu mancherlei Entdeckungen führte. Se. Majestät unser Allergnädigster König verlieh diesen sechs Männern, von denen fünf zum I. Aufgebot des 3. Bataillons (Schneidemühl) 14. Landwehr-Regiments gehörten, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie ein Geschenk in baarem Gelde und in Grund und Boden. Der letztere in der hiesigen Königlichen Domaine, ganz in der Nähe der Kreisstadt Wirsitz belegen und von dem Domainen-Pächter Herrn Amtsrath Herrmann mit vieler Bereitwilligkeit abgetreten, wurde auf Königliche Kosten mit sechs massiven Wohnhäusern und Wirthschafts-Gebäuden, mit allem Zubehör unter Leitung des Königlichen Regierungs-Bauraths Herrn Obuch und des Königl. Bau-Inspektor Herrn Kienitz bebaut. Heute fand die feierliche Uebergabe dieser neuen Etablissements an die sechs Männer durch den Königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn Baron v. Schleinitz statt, mit Zuziehung des Königl. Regierungs- und Domainen-Departements-Raths Herrn Hoffmann, als Vertreter des Königlichen Fiscus. Bei hochaufgepflanzter Fahne mit Preußischem Adler sprach zunächst der hiesige Prediger Herr Siegesmund über den Zweck der heutigen Feier, worauf die Einführung der Beglückten mit ihren Familien in ihr neues Eigenthum, insbesondere in die mit dem Bildnisse unseres geliebten Königs geschmückten Wohnhäuser, wobei Jeder noch ein Königliches Geschenk von funfzig Thalern zur Anschaffung des nöthigen Inventariums erhielt, folgten, und hiernächst der Herr Superintendent Fuchs über die unwandelbare Treue gegen unseren erhabenen Monarchen unter Ertheilung des Segens sprach. Herr Regierungs-Präsident Baron v. Schleinitz ermahnte die Beschenkten in kräftiger Rede zum würdigen Genusse der Königlichen Gabe und begeistert stimmte die versammelte Menge in das unserem erhabenen Monarchen ausgebrachte Lebehoch ein. Der hiesige Landrath dankte im Namen der sechs Männer so wie aller Gutgesinnten des seiner Verwaltung anvertrauten Kreises für die Allerhöchste Huld und sprach dem Herrn Präsidenten, welcher höchsten Orts mit der Ausführung dieses Akts Königlicher Gnade beauftragt worden war, durch ein demselben ausgebrachtes Hoch seine lebhafte Erkenntlichkeit aus. Der Commandeur des 3. Bataillons (Schneidemühl) 14. Landwehr-Regiments, Herr Major v. Griesheim, viele der Herren Ritterguts-Besitzer und Honoratioren, so wie die Polizei-Beamten des Kreises, insbesondere eine große Anzahl Schulzen Deutscher und Polnischer Abkunft als Repräsentanten ihrer Gemeinden, und eine Menge anderer Personen verherrlichten diese Feier. Allgemein gab sich die Liebe und Treue für den theuern König und das erhabene Königliche Haus, so wie die Anhänglichkeit an Preußens Adler auf eine für jeden Patrioten erfreuliche Weise kund. Ein gemeinsames Mittagsmahl, an welchem die sechs beglückten Männer Theil nahmen und wobei der Toast auf das Wohl unseres geliebten Kö-

(Beilage.)

nigs-Paares mit Allgemeinem Enthusiasmus ausgebracht wurde, beendete das für jeden treuen Preußen wahrhaft erhebende Fest.

Als eine zeitgemäße und gewiß Vielen höchst willkommene Gabe müssen wir der, durch Hrn. Otto Ruppius besorgten, Herausgabe des wohlgetroffenen Bildnisses des verstorbenen Staatsministers Frhrn. v. Stein, eines Mannes, dessen hohe Verdienste um die Förderung der Freiheit Deutschlands und besonders Preußens zur Zeit der Fremdherrschaft ihm in der vaterländischen Geschichte ein bleibendes Denkmal gesetzt haben, gedenken. Stein war bekanntlich ein Mitbegründer unserer Städte-Ordnung, deren vierzigste Geburtstagsfeier am 19. Nov. bevorsteht. Das Bild, von Fischer gezeichnet und lithographirt, wird noch vor diesem denkwürdigen Tage vollendet sein, und dann die Sitzungssäle der Stadtverordneten schmücken können, zu welchem Zweck es auch bereits von vielen der letztern von dem Verleger verlangt worden ist.

In einem New-Yorker Blatte wird der deutschkatholische Prediger Dowiat, welcher nach Amerika ausgewandert ist, fast im Berliner Styl angepriesen. „Dowiat", heißt es darin, „ist der personifizirte Glaube an die Menschheit, die personifizirte Hoffnung auf die Auferstehung der Völker zur sühnenden Vereinigung als Menschheit im Geiste der Urreligion, er ist die personifizirte Liebe zur Menschheit, die Alles duldet und Alles leidet, der keine Wahl übrig bleibt in irgend einem Moment der Prüfung, die mit freudiger Begeisterung emporflammt zum Urbau des Lichts am Fuße des Schaffots." Am Schlusse des Artikels wird versichert, er sei ein „junger Hussit", der „direkt vom Schaffot" nach Amerika komme; in Europa sei er von Land zu Land gehetzt worden, und auf seinen Kopf ein Preis gesetzt gewesen. Das Alles im vollem Ernste!

Thorn will, da es bereits mehr als 10,000 Einwohner hat, darauf antragen, zu einer Stadt ersten Ranges erhoben zu werden.

Am 20. Okt. haben die sämmtlichen Gutsbesitzer in der Gegend von Rastenburg beschlossen, ihre Patrimonial-Gerichtsbarkeit an den Staat abzutreten.

Am 17. unternahm in Bordeaux Mme. Masse ihre zweite Luftfahrt. Sie hatte sich majestätisch erhoben, als plötzlich ein Windstoß den Ballon erfaßte ihn gegen ein hohes Dach warf und zerriß. Zum Glück blieb die Luftschifferin mit ihrer Gondel an dem Seile hangen und wurde durch lange Leitern gerettet, nachdem sie etwa 10 Minuten an dem Dache gehangen. Hr. Meyer, der mit einem zweiten Ballon kurz vor Mme. Masse aufgestiegen war, gerieth in einen Weinberg, wo sein Ballon ebenfalls zerrissen wurde, indeß kam auch hier der Luftschiffer glücklich davon.

Am 21. wurde in Bayreuth in Gegenwart einer Volksmenge von etwa 40,000 Menschen eine Vatermörderin hingerichtet. Die Deliquentin war eine hübsche Person von 26 Jahren und hatte mit ihrem Manne zusammen den Vater mit dem Beil erschlagen, um des an denselben zu leistenden Altentheils ledig zu werden. Den Mann hat Se. Maj. der König von Bayern mit Kettenstrafe und Ausstellung am Pranger begnadigt.

In Gerdauen hatte kürzlich bei einem Todesfall der Schwager des Gestorbenen einen Diebstahl in dem Sterbehause beabsichtigt, brach dabei zugleich mit der umstürzenden Leiche durch die Kellerthüre den Hals, so daß man am andern Morgen statt einer Leiche zwei fand.

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 26. Oktober.

Es wird heut gegen acht andere Angeklagte verhandelt, welchen ebenfalls besonders die Anwesenheit auf dem Garnison-Kirchhof zur Last gelegt wird.

175. Evarist Zbgski. 21 Jahre alt, Sohn eines Steueramts-Assistenten, Primaner des Marien-Gymnasiums. Er soll an der Bewegung, welche unter den Gymnasiasten im Interesse der Verschwörung herrschte, Theil genommen haben und auch auf dem Garnison-Kirchhof gewesen sein.

176. Sylvester Suszczynski. 19 Jahr alt, Sohn eines Justiz-Secretairs, Primaner des Marien-Gymnasiums. Auch er erfuhr von seinen Mitschülern den Ausbruch der Revolution, und erhielt Patronen für solche, er ging aber nicht nach dem Garnison-Kirchhofe, weil er noch zeitig genug vom Mißlingen des Unternehmens Nachricht erhielt.

177 Anton Stamm. 23 Jahr alt, Primaner des Marien-Gymnasiums Seine Betheiligung bei der Sache ist identisch mit der des vorhergehenden Angeklagten.

179. Theophil Klonowski. Er ist erst 16 Jahr alt, früher Tertianer des Marien-Gymnasiums. Er soll mit anderen Gymnasiasten auf den Sammelplätzen der Verschworenen umhergelaufen sein und an den Bewegungen derselben Theil genommen haben.

180. Nepomucen v. Gniewosz. Er ist 20 Jahr alt, Maler, früher Schüler des Marien-Gymnasiums. Mit einem Stutzer bewaffnet, soll er am Abend des 3. März auf der Straße umhergegangen sein, und nach dem Mißlingen des Unternehmens soll er sich in die Wälder von Kurnik geflüchtet haben.

181. Michael Szremski. Er ist 24 Jahr alt, Maurer-Geselle. Er fand sich am Abend des 3. März auf dem Garnison-Kirchhof ein.

182. Rochus Woyciechowski. Er ist 40 Jahr alt, Tagelöhner. Er war mit dem vorher genannten Angeklagten auf dem Garnison-Kirchhofe.

183. Lorenz Surminski. Er ist 42 Jahr alt, dem Arbeitsstande angehörig. Er hat den beiden vorher genannten Angeklagten Eröffnungen über den Ausbruch der Revolution gemacht und war in der Nähe des Garnison-Kirchhofes. Die meisten dieser Angeklagten haben in der Voruntersuchung Geständnisse abgelegt. Heut widerrufen sie dieselben, die andern bleiben bei dem Leugnen. Der Angeklagte Klonowski (Nr. 179.) welcher erst 16 Jahre alt ist, bietet so sehr die Erscheinung eines Kindes dar, daß in ihm Niemand einen Hochverräther und eine Beziehung zur Verfassung des preußischen Staats zu erkennen vermag. Die Staatsanwaltschaft, welche theils durch Hrn. Direktor Grothe, theils durch den Assessor v. Bertrab vertreten wird, abstrahirt deshalb von einem Strafantrage gegen diesen Angeklagten, sie stellt einen solchen aber gegen alle andere Angeklagte. Sie stützt sich hierbei theils auf die früheren Geständnisse, theils auf die früheren Bezüchtigungen der Angeklagten. Die Herren Deycks, Furbach, Mouillard, Dütschke, Herzberg führen die Vertheidigung. Sie suchen namentlich darzuthun, daß von einem hochverrätherischen Unternehmen hier nicht die Rede sein kann, sondern daß nur Neugierde ihre Clienten auf den Garnisonkirchhof getrieben habe. Voss. Ztg.

Posen. — (Eingesandt.) — Seit Jahr und Tag ist die Teichgasse durch Baumaterialien für das städtische Schulhaus beengt und die Passage gehindert. Würde einem Hausbesitzer ein Gleiches gestattet werden? Gr.

Posen. — (Eingesandt.) — Wenn wir nicht irren, existirt eine aus der Stadtverordneten-Versammlung ernannte Deputation zur Beaufsichtigung aller städtischen Bauten. Woran liegt es wohl, daß diese Deputation vorzugsweise von der Straßenpflasterung gar keine Notiz nehmen und diese nicht beaufsichtigen mag?

Die Lebensversicherung,

ein Mittel der Beruhigung für besorgte Familienväter bei herannahenden Epidemieen.

Das Bewußtseyn, für die Hinterbleibenden auf den Fall seines Todes gesorgt zu haben, ist für jeden Familienvater eine reiche Quelle inneren Friedens, dasselbe gereicht ihm aber zur größten Beruhigung in Zeiten vermehrter Sterblichkeit, in Zeiten, wo ansteckende Krankheiten herrschen und gerade die Gesundesten und Kräftigsten oft plötzlich dahin raffen. Wie häufig sehen wir nicht dann sehr wohlhabende Familien durch den Tod des Erhalters schnell in Noth und Armuth gerathen! Auch in unseren Kreisen hat es leider nicht an solchen Beispielen gefehlt und sie würden sich auf eine beunruhigende Weise mehren, wenn die jetzt von Osten her gegen Deutschland heranziehende Epidemie unser Vaterland von Neuem heimsuchen sollte. Giebt es auch kein Mittel, das Eindringen dieses Feindes zu verhindern, so giebt es doch Mittel, seine Folgen für Familienwohl minder empfindlich zu machen, und ein solches Mittel ist die Lebensversicherung. Sie gewährt dem Familienvater die Beruhigung, daß, sobald ihn der Tod abruft, mag dies früh oder spät geschehen, eine bestimmte Summe seinen Lieben zu Gebote steht, welche denselben ihr Fortkommen erleichtert.

Die Gothaer Lebensversicherungs-Bank, bekannt durch die zahlreichen von ihr geleisteten Capitalvergütungen dieser Art und durch die reichlichen Dividenden, welche sie ihren Mitgliedern schon bei Lebzeiten gewährt, verdient für diesen Zweck mit Recht empfehlen zu werden. Als Agenten derselben laden wir zur Theilnahme ein. In Folge fortdauernd zahlreichen Zugangs ist die Zahl der Versicherten auf **14,700** Personen, die **jährliche** Einnahme **an Prämien** und Zinsen auf **1 Million Thaler,** und das disponible Bank-Vermögen auf **5 Mill. Thaler** gestiegen. Solche Mittel sind geeignet, auch bei außergewöhnlichen Schlägen sichere Gewähr zu leisten. Weitere Auskunft ertheilen

Carl Müller & Comp., Sapieha-Platz No. 3.

Die Tuchhandlung von **Eduard Vogt** am Wilhelmsplatze No. 15., empfiehlt eine kürzlich erhaltene Parthie der modernsten, zu Palitots und Beinkleidern sich eignenden, 4/4 und 8/4 breiten Cords und Bukskins in schöner preiswürdiger Waare zur gefälligen Abnahme.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unser seit 20 Jahren bestehendes Geschäft von Markt No. 47. nach **No. 46.** daselbst in das Haus des Möbelhändlers Herrn **Danziger** verlegt haben. Gleichzeitig empfehlen wir die neuesten Tisch- und Hänge-Lampen, Kron-Leuchter, Nippsachen, Jagdgewehre, Gardinen-Bronceverzierungen, so wie Amerikanische Gummi-Schuhe rc. rc. zu den billigsten Preisen.

Die Galanteriewaaren-Handlung
von
Alexander & Swarsenski.

Eine große Auswahl in Porzelanfiguren, seidenen Regenschirmen, Gardinenbronce, Französ. Parfümerien, Leipziger Filzschuhen mit Doppelsohlen in allen Farben, Gesundheits-Jacken, Gummischuhen empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

S. Kantorowicz,
Wilhelmsstraße Hôtel de Dresde.

Einen bedeutenden Vorrath **seidener Regenschirme** in allen Gattungen empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

die Galanterie-Waaren-Handlung
Beer Mendel,
Markt 88.

Lokal-Veränderung.

Mein **Masken-Garderobe-Geschäft** habe ich aus der Breslauerstraße No. 40. nach der **Wasserstraße No. 2.**, dem Hause des Klempner-Meister Herrn **Pawlowski** gegenüber verlegt.

M. Kalischer.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von Halbdorfstraße No. 1. nach dem

Hôtel de Vienne

verzogen bin.

Theodor Louis Krätschmann,
Uhrmacher.

!!! Beachtungswerthe Anzeige !!!

Durch direkte Sendung aus Paris, London und Köln, empfing ich eine große Auswahl Parfümerieen, verschiedene Sorten Bürsten und Kämme, Eau de Cologne von Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz und von Carl Anton Zanoli, und empfehle solche zur gütigen Abnahme.

Caspari, Coiffeur,
Wilhelmsstr. Nr. 8. Postseite.

Um den vielen Wünschen zu entsprechen, widme ich die ergebene Anzeige, daß ich

mein ganzes Billard

restaurirt und jetzt Parterre in der Bairisch Bierstube aufgestellt habe.

Moritz Eichborn.

Wildpret.

Montag den 1sten November

bringe ich frisches Wild nach Posen. Mein Logis im Gasthof zum Eichborn. R. Loeser jun.

Sehr schöne Mal.-Citronen, das Dutzend 7 Sgr., Muskat-Traubenrosinen und Äpfelsinen empfiehlt billigst

J. Appel,
Wilhelmsstraße Postseite No. 9.

Die ersten frischen Neunaugen empfiehlt sowohl einzeln als auch Schockweise billigst

B. L. Präger,
Wasserstraße im Luisen-Gebäude **No. 30.**

Ganz feinen sehr kräftig schmeckenden ächt Chinesischen Thee empfing

Klawir, Breslauerstraße 14.

Meine **direct** bezogenen **Malaga-Citronen, Apfelsinen, Muskat-Traubenrosinen, Feigen** sind eingetroffen, und empfehle

Citronen das Hundert 2 Rthlr.,
dto. = Dutzend 8 Sgr.,
Apfelsinen = Hundert 4 Rthlr.,
dto. = Dutzend 15 Sgr.,

und Kistenweise viel billiger.

J. Ephraim, Wasserstr. 2.

Fleischwaaren-Verkauf.

Alle Sorten frische, wie auch gepökelte und geräucherte Fleischwaaren, besonders Gothaer Räucherwurst à 10 Sgr. p. Pfd. empfiehlt die neue Fleischwaaren- u. Wurst-Fabrik von Albert Mischke, St. Martin No. 11. schräg über der Dekerschen Hofbuchdruckerei.

Bestellungen werden aufs billigste ausgeführt.

Zu frischer Wurst und Schmorkohl heut in meiner Liqueur- und Bairisch-Bierstube ladet ein

Barleben, Wallischei Nr. 40.

Montag den 1sten November findet in Columbia No. 18. Abends 6 Uhr ein Wurstball mit Tanzvergnügen statt, wozu ich ergebenst einlade.

J. Szumiński.

Apollo-Saal.

Sonnabend den 30. Oktober 1847:

Großes Tanzvergnügen.

Der Saal ist gebohnt und neu decorirt.
Entrée für Herren 5 Sgr. Damen frei.
Bis 12 Uhr ist das Tanzen frei.
Für gute Speisen und Getränke, schöne Musik und glänzende Beleuchtung hat bestens gesorgt

Moritz Eichborn.

Sonnabend den 30sten und Sonntag den 31sten Oktober im **Odeum:**

Großes Abend-Konzert

des Musikdirektors **Fr. Laade** mit seiner Kapelle aus Berlin.

Sonnabend ist der Anfang um 7 und Sonntag um 4 Uhr.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 29. Oktober 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	2	24	5
Roggen dito	1	23	4	1	28	8
Gerste	1	21	1	1	25	7
Hafer	—	26	8	—	29	9
Buchweizen	1	14	5	1	23	4
Erbsen	2	—	—	2	2	3
Kartoffeln	—	15	7	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 31sten Oktober 1847 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 22sten bis 28sten Oktober 1847 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Pred. Friedrich Reformationsfest.	Hr. Superint. Fischer	3	3	—	3	5
Evangel. Petri-Kirche	= Cons.-R. Dr. Siedler	—	2	2	1	—	1
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon	—	—	—	3	1	1
den 30. Oktober		= Miss. Graf 3 Uhr.					
Domkirche	= Subeust. Zietkiewicz	—	1	—	3	3	1
den 1. November	= Comm. Piątkowski						
Pfarrkirche	= Mans. Prusinowski	= Mans. Prusinowski	4	3	2	4	2
den 1 November	= Mans. Amman						
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Prokop	—	—	—	1	2	1
den 1. November	Derselbe						
den 2. November	Derselbe						
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	3	5	1	4	4
den 1. November	Derselbe						
den 2. November	Derselbe						
Deutsch-Kath Succursale	= Pr. Fromholz	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
den 1. November	= Präb. Grandke	= Pr. Fromholz					
den 2. November	= Pr. Fromholtz.						
Dominik. Klosterkirche	= Pr. Tomaszewski.	—	—	—	—	—	—
den 1. November	Derselbe						
den 2. November	Derselbe						
Kl der barmh. Schwest.	= Cler. Sternad	—	—	—	—	—	—
den 1. November	= Cler. Knuth.						
		Summa..	13	10	11	17	15